

Cornelia Schütz, **Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Zuchering-Ost, Stadt Ingolstadt**. Mit Beiträgen von Antja Bartel und Manfred Kunter. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A, Band 90. Verlag Michael Laßleben, Kallmünz 2006. 361 Seiten, 66 Abbildungen, 286 Tafeln, Beilage.

Die von Cornelia Schütz mustergültig vorgelegte Materialedition zeigt die Möglichkeiten und Grenzen archäologischer Feld- und Auswertungsarbeiten zugleich auf, denn allein die dokumentarische Erfassung von fünfhundertsechzig Gräbern (im Text wird S. 16 von fünfhundertzwanzig »sicher nachgewiesenen Bestattungen« der Stufen Bronzezeit D bis Hallstattphase B₃ abzüglich vierundzwanzig Gräbern anderer Zeitstellung gesprochen; dazu S. 21) sowie die Vorlage der gleichzeitigen Kreis- und Viereckgräben und der urnenfelderzeitlichen Streufunde reicht als Edition voll und ganz aus. Zudem hat Frau Schütz alle Gefäße der ersten Grabungskampagne (1983–1989) der Bestattungen 1 bis 302 selbst zusammengesetzt und vorgezeichnet, alle Funde der zweiten Kampagne (1991–2002) der Bestattungen 303 bis 560 sowie alle Befunde zwecks Drucklegung komplett gezeichnet. Es ist daher verständlich, dass sie eine geplante Dissertation der ersten Grabungskampagne nicht fertigstellen konnte und auch eine diesbezügliche Seriation der Keramikgefäße durch Andreas Tillmann von 1996 unpubliziert blieb. Auch andere Untersuchungen (Anthropologische »Untersuchung an menschlichen Brandknochen«, bearbeitet von Manfred Kunter: S. 52–64; »Untersuchungsbericht zu einem Bronzemesser mit textilen Resten«, bearbeitet von Anja Bartel: S. 65–66; »Tierknochen von Speisebeigaben«, zitiert von Schütz nach A. von den Driesch: S. 45) beziehen sich auf den ersten Grabungsabschnitt. Daher stellt die vorliegende Publikation ein Teilergebnis dar, das aber zu Recht im Jahr 2003 anlässlich der Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Ingolstadt und im selben Jahr in einer dortigen Sonderausstellung samt Begleitpublikation des Stadtmuseums mit dem Titel »Am Ende des Goldenen Zeitalters« präsentiert wurde.

Mit der Vorlage des Gräberfeldes von Zuchering-Ost ist nun eine der größten, Urnenfeldernekropolen des süddeutschen Raumes veröffentlicht, die kontinuierlich seit der Phase D der Bronzezeit belegt wurde. Es liegen mehr als fünfhundert dokumentierte und ausgegrabene Bestattungen vor, bei einer geschätzten Gesamtzahl von achthundert bis tausend Gräbern. (Hinzu kommen, was die Problematik der Grabung angeht, die Befunde und Funde einer nicht publizierten früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung.)

Die im Norden und Süden erfasste, im Osten nur unvollständig ergrabene (ungenau die Angabe S. 16) und im Westteil praktisch unbekannte Nekropole (Abb. 5) wird überblicksartig und in Grundrissen ohne Parallelverweise vorgestellt. Das Grabareal liegt auf einem flachen, hochwasserfreien Kiesrücken zwischen Donaumoos und Donauauen in der Nähe einer siebenhundert Meter südöstlich davon gelegenen, etwa gleichzeitigen Siedlung bei Zuchering-Süd (S. 47). Die durch Überpflügung und mittelalterliche Überbauung zumeist gestörten Gräber (S. 20) wurden in der Bronzezeitstufe D fast ausnahmslos als Brandschüttungsbestattungen, danach als Urnengräber angelegt, letztere fallweise auch mit Überhügelung. Schütz beschreibt die Befunde sorgfältig und ebenso auf das Wesentliche beschränkt, wie sie dies bei vier Grabdepots (S. 31 f.) und den Funden tut (S. 34 ff.).

Es gibt einige Wiederholungen (S. 16 u. 21; S. 20 u. 26; S. 24 u. 36), eine nicht genaue Benennung (Überschrift S. 40: besser »Bronzene Gefäße und Gefäßteile«!) und die »Anmerkungen zur Grabungsmethode, Dokumentation und Bergung« (S. 33 f.) hätten eher vor den Abschnitt »Übersicht über die Zeitstellung der Befunde« (S. 16) gehört.

Die kurzen, auch und gerade Besonderheiten ansprechenden Ausführungen sollten Ansporn genug sein, nicht nur die skizzierte Belegungsabfolge der Nekropole (S. 22) zu erforschen, sondern unter Einbeziehung der noch ausstehenden Leichenbrand- und Tierknochenbestimmungen der zweiten Grabungskampagne eine weitergehende wissenschaftliche Auswertung vorzunehmen. Das Studium der Tafelabbildungen mit den Grabfunden vermag dazu regelrecht aufzufordern.

Bonn

Hans-Eckart Joachim